

Siegener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Siegen-Wittgenstein, Altenkirchen und Olpe

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR SIEGERLAND, WITTGENSTEIN UND NACHBARGEBIETE

Nr. 94 | 198. Jahrgang | G 6295

Mittwoch, 22. April 2020

Einzelpreis: Mo.-Fr. 2,00 € | Sa. 2,40 €

LOKALES

Neue Maßstäbe



Die Schulen bereiten sich auf die Schüler vor, die ab morgen wieder in den Klassenräumen sitzen dürfen. Viele Fragen sind jedoch noch offen. Seite 6

Corona-Detektive

Mitarbeiter des Gesundheitsamts begeben sich täglich auf die Suche nach den Kontaktpersonen derjenigen, die positiv auf Covid-19 getestet wurden. Seite 5

WIRTSCHAFT

DAX
10249,85
(- 426,05)

Dow Jones
23018,88
(- 631,56)

Schneller Rückzug

SAP-Co-Chefin verlässt Konzern nach nur sechs Monaten. Seite 19

ZEITGESCHEHEN

Wiesn abgesagt

Das Münchner Oktoberfest findet erstmals seit der Gründung der Bundesrepublik in diesem Jahr wegen der Corona-Krise nicht statt. Seite 15

SPORT

Kiel Handball-Meister



Nach langem Zögern bricht die HBL die Bundesliga-Saison ab und beschert dem Rekordmeister den ungewöhnlichsten Titel seiner Vereinsgeschichte. Seite 22

KULTUR/MEDIEN

Heitere Himmel

Die Siegener Künstlerin Annette Besen ermöglicht einen filmischen Rundgang durch ihre Schau in Aachen. / „Lasst die freien Vögel fliegen“ heißt eine Langzeit-Doku, die heute Abend auf Arte läuft. Seiten 20/27

WETTER

Wolkenlos

Von einem nahezu wolkenlosen Himmel scheint auch heute bei 20 bis 22 Grad die Sonne. Seite 16



HEUTE
22 / 4

LESERSERVICE

Leserservice:
☎ 02 71 / 59 40-8 • Fax: -3 09
Leserservice@Siegener-Zeitung.de

Lieferreklamation:
☎ 02 71 / 59 40-4 01

Anzeigen:
☎ 02 71 / 59 40-7 • Fax: -3 18 oder -3 84
Anzeigen@Siegener-Zeitung.de

Redaktion:
☎ 02 71 / 59 40-2 37 • Fax: -2 39
Redaktion@Siegener-Zeitung.de

Mitglied im
RedaktionsNetzwerk Deutschland RND



Das Theater holt sich die Stadt zurück – mit Abstand

Statt über 500 bietet das Apollo-Theater Siegen demnächst und bis auf Weiteres lediglich 70 Publikumsplätze an. Damit will das Haus den Abstandsregelungen Rechnung tragen, die „Corona-bedingt“ künftig

auch für öffentliche Veranstaltungen gelten. Laut Intendanz ist das Siegener Theater bereit dafür, Lesungen oder, später, auch Konzerte und Theateraufführungen durchzuführen. Das Haus stünde zudem

für das politisch-gesellschaftliche Leben offen. Zunächst freilich gelte es jetzt, das grüne Licht der politischen Entscheidungsträger abzuwarten (mehr auf Seite 20).
Foto: Apollo/Morgenthal

Neues Anti-Corona-Paket

BERLIN Koalition will zur Eindämmung der Pandemie Tests und Meldepflichten massiv ausweiten

Inzwischen haben schon zehn Bundesländer eine Maskenpflicht eingeführt.

afp/dpa ■ Die große Koalition bereitet ein zweites Gesetzespaket vor, mit dem das Gesundheitswesen im Kampf gegen die Corona-Pandemie besser gerüstet sein soll. Künftig sollen sich gesetzlich Versicherte auch dann auf Kosten ihrer Krankenkasse auf das Virus testen lassen können, wenn sie keine Symptome haben, heißt es in einem Gesetzentwurf von Union und SPD, der der Nachrichtenagentur afp gestern vorlag. Auch die Meldepflicht soll ausgeweitet werden, um ein exakteres Bild über die Verbreitung des Virus zu bekommen.

Demnach sollen künftig auch genesene Patienten und negative Testresultate gemeldet werden müssen. Der Entwurf sieht zudem vor, präventiv in Pflegeheimen testen zu lassen. „Gerade Pflegebedürftige und deren Umfeld wollen wir besonders schützen, dafür sind regelmäßige Tests von Heimbewohnern und Pflegekräften notwendig“, sagte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn dem „Spiegel“.

Nur so könnten Infektionen früh erkannt und Infektionsketten unterbrochen werden. „Deswegen wollen wir gesetzliche Krankenkassen verpflichten, diese Tests umfangreicher als bisher zu übernehmen“, sagte Jens Spahn. Zu den labordiagnostischen Untersuchungen sollen laut

Entwurf auch Tierärzte herangezogen werden können – nämlich dann, wenn eine „epidemische Lage von nationaler Tragweite“ vorliege.

Für die kommende Grippesaison 2020/2021 soll zudem eine größere Reserve an Impfstoff für die übliche Grippe eingeplant werden. „Durch eine ausreichende Versorgung der Risikogruppen mit saisonalen Grippeimpfstoffen kann eine Belastung des Gesundheitssystems mit Influenza-Patienten verringert werden, so dass die vorhandenen Kapazitäten für die Versorgung der Covid-19-Patienten genutzt werden können“, heißt es zur Begründung.



Momentan können die Labore in Deutschland rund 730 000 der Standard-Stäbchentests pro Woche durchführen. Foto: dpa

Darüber hinaus soll der Bund die Kosten für Intensivpatienten aus anderen europäischen Ländern übernehmen, die in deutschen Krankenhäusern wegen mangelnder Kapazitäten in ihrem Heimatland behandelt werden. Auch für Privatversicherte gibt es Verbesserungen: Um zu verhindern, dass sie aufgrund vorübergehender Hilfsbedürftigkeit dauerhaft im Basistarif der privaten Krankenversicherung versichert sind, wird die Rückkehr in den vorherigen Versicherungstarif erleichtert, sobald die Notsituation überwunden ist. Sie müssen sich keiner neuen Gesundheitsprüfung unterziehen. Der Gesetzentwurf soll am 29. April vom Kabinett beschlossen werden, am 7. Mai soll er dann in den Bundestag eingebracht werden. In Kraft treten soll er Mitte Juni.

Unterdessen setzt die Mehrheit der Bundesländer im Kampf gegen das Coronavirus nun doch auf eine Maskenpflicht in Bussen und Bahnen und beim Einkaufen. Entsprechende Regelungen führen nun auch Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin, Hessen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt ein. Thüringen, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern hatten dies bereits zuvor angekündigt. Eine bundesweit einheitliche Regelung gibt es nicht.

Um in der Corona-Krise Masken, Handschuhe und andere Schutzausrüstung für Arztpraxen und Krankenhäuser zu beschaffen, bekommt Gesundheitsminister Spahn (CDU) 7,8 Mrd. € Den Betrag hat das Bundesfinanzministerium nach dpa-Informationen bereits genehmigt.

Abgeordnete verzichten auf höhere Diäten

Düsseldorfer Landtag und die Bundestagsfraktionen wollen ein Zeichen in der Corona-Krise setzen

Inw Düsseldorf/Berlin. Die großen Fraktionen im nordrhein-westfälischen Landtag wollen ein Zeichen in der Corona-Krise setzen und dieses Jahr auf ihre turnusmäßige Diätenerhöhung verzichten. Man wolle sich so solidarisch mit den Menschen im Land zeigen, die um ihre Existenz bangen, heißt es in einem gemeinsamen Gesetzentwurf von CDU, SPD, FDP und Grünen. Dem Vernehmen nach würde das Land damit rund 500 000 € sparen.

Die Bezüge hätten eigentlich zum 1. Juli „angepasst“ werden müssen, wie es das Abgeordnetengesetz vorschreibt. Grundlage sind u. a. die allgemeine Lohnentwicklung und der Verbraucherpreisindex des

Vorjahrs. So soll sichergestellt werden, dass Abgeordnete nicht besser oder schlechter gestellt werden als andere Bürger.

Die aktuelle Krise würde allerdings durch dieses System nicht erfasst – die Diäten wären also gestiegen. Die Höhe ist noch unklar, da sie jedes Jahr erst ab Mai berechnet werden kann. Mit dem gemeinsamen Gesetzentwurf, der gestern in den Fraktionen beraten wurde, kommen CDU, SPD, FDP und Grüne der AfD zuvor – sie will einen eigenen Gesetzentwurf zur Aussetzung der Diätenerhöhung in den Landtag einbringen. „Das Thema Diätenanpassung wird unabhängig von der AfD von den demokratischen Fraktionen selbst

beraten“, hieß es jetzt aus einer der beteiligten Parteien. „Dafür haben wir die AfD nicht gebraucht.“

Auch die Abgeordneten des Bundestags verzichten in diesem Jahr – wie angekündigt – auf die automatische Erhöhung ihrer Diäten. Aus der Unionsfraktion hieß es dazu gestern, das entsprechende Gesetz dazu solle am Donnerstag ohne Debatte ins Plenum eingebracht und Anfang Mai verabschiedet werden. Alle sechs Bundestagsfraktionen seien einverstanden und wollten, in dieser außergewöhnlichen Krisensituation ein Signal setzen“, sagte die Fraktionsgeschäftsführerin der Grünen, Britta Haßelmann.

Einfach zu riskant

Volksfeste wird es lange nicht geben

Bayerns Ministerpräsident Markus Söder hat es in den vergangenen Tagen schon angedeutet: An eine „normale Wiesn“ war in diesem Corona-Jahr nicht zu denken. Gemeinsam mit Münchens sozialdemokratischem Bürgermeister Dieter Reiter hat der Christsoziale die Entscheidung verkündet, und es ist die einzig richtige: Das größte Volksfest der Welt fällt 2020 aus.

Alle Hoffnungen der um ihre Existenz bangenden Schausteller, Wirtshäuser und jener, die in den zwei Wochen des Frohsinns im Jahr einen erheblichen Teil ihres Einkommens verdienen, es könne ein „Oktoberfest light“ geben, haben sich nicht erfüllt. Kommen sich nicht erfüllen. Denn Söder hat recht: „Ein Bierzelt lebt von der Nähe.“ Eine Wiesn mit Mundschutz und Abstand, womöglich noch mit Zugangskontrollen, um sicherzustellen, dass nur Besucher aus der Region mitfeiern – diese Vorschläge konnten nicht überzeugen und waren zum Scheitern verurteilt.

Die Wiesn-Absage hat auch für andere Großveranstaltungen in der ganzen Republik, die für Herbst geplant sind, Signalwirkung. Die Corona-Krise wird im September und Oktober nicht vorbei sein. „Viren-Papst“ Christian Drosten befürchtet eine zweite Corona-Welle in einigen Monaten, die Deutschland mit noch größerer und zerstörerischer Wucht überrollt. Das gilt es zu verhindern, und ein großes Fest könnte, wie der Après-Ski in Ischgl, Ausgangspunkt für eine solche Welle sein. So richtig es ist, das öffentliche und das Wirtschaftsleben in einigen Bereichen langsam hochzufahren: Volksfeste sind, so bitter es für die Betroffenen ist, noch für lange Zeit zu riskant. Torsten Henke

Doppel-Lösung für die Tornado-Nachfolge

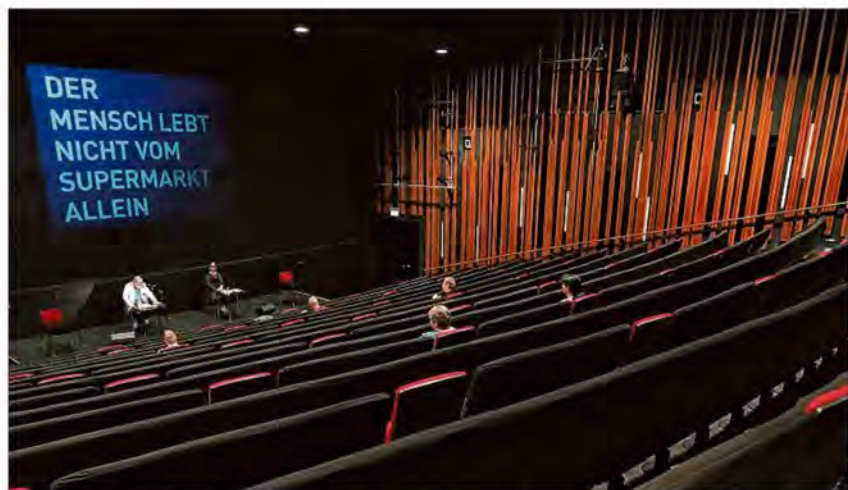
dpa Berlin. Das Verteidigungsministerium will die überalterte Tornado-Flotte der Luftwaffe mit bis zu 93 Eurofighter sowie 45 F-18-Kampfflugzeugen des US-Herstellers Boeing ersetzen. Das Ministerium von Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) unterrichtet gestern die zuständigen Obleute im Bundestag über das milliardenschwere Vorhaben, bei dem zunächst das europäische Modell und später auch das US-Flugzeug beschafft werden soll. Beim Koalitionspartner SPD gab es bislang Vorbehalte gegen eine Entscheidung. In einer Zeitung erläuterte Kramp-Karrenbauer die Gründe ihrer Positionierung und machte auch deutlich, dass eine entscheidungsreife Beschlussvorlage erst für die Jahre 2022 oder 2023 erwartet werden kann – also in jedem Fall nach der nächsten Bundestagswahl. Sollte sich aber der Start der Gespräche in die nächste Legislaturperiode verschieben, wäre der nahtlose Übergang zum Nachfolgemodell nicht zu schaffen.

Das US-Modell F-18 soll dabei als schon marktverfügbare Lösung für den elektronischen Luftkampf sowie die „Nukleare Teilhabe“ Deutschlands an US-Waffen beschafft werden, heißt es in der als Verschlussache eingestuftem Unterrichtung, die der Deutschen Presse-Agentur in Berlin vorlag.

Die Corona-Krise

So berichtet die SZ heute:

- Seite 3
Jena macht Schule: Maskenpflicht im ÖPNV im Kreis Siegen-Wittgenstein rückt näher.
- Seite 3
IHK schlägt Alarm: Heimischen Gastronomiebetrieben „steht das Wasser bis zum Hals“.
- Seite 21
Berliner Museen ab 11. Mai wieder geöffnet.



Alles anders ... auch im Apollo-Theater Siegen. Schwarze Hussen decken einen Großteil der Sitze ab. Statt 521 Personen können im Publikumsraum bis auf Weiteres 70 Menschen sitzen. Der Abstand zu Nachbar und Nachbarin bleibt gewahrt. Foto: René Traut

„Wir stehen Raum bei Fuß“

SIEGEN Intendant Magnus Reitschuster: Apollo bietet sich als abstandssicherer Ort an

„Das Theater lebt nicht vom ‚Streamen‘, sondern vom lebendigen Austausch.“

ciu ■ Man sieht sich ... noch nicht im Apollo. Aber möglicherweise bald. Denn das Haus ist vorbereitet, hat Türen (zum Beispiel die zu den WC-Anlagen) geöffnet, hat Desinfektionsspender installiert, hat Sitzplätze und -reihen so auseinander gezogen, dass von Platz zu Platz jeweils mindestens anderthalb Meter Luft liegen. Der veränderte Saal präsentiert sich auf ästhetisch durchaus ansprechende Art. Denn zwischen den überwiegend mit schwarzen Hussen überzogenen Sesseln, genährt hat die Kostümbteilung, blitzen einzelne rote heraus: 70 plus zwei barrierefreie (statt sonst 521) Sitzmöglichkeiten, von denen aus sich das Bühnengeschehen bis auf Weiteres entspannt und ohne ein Zuviel an Tuchfühlung verfolgen lässt.

Am Dienstag stellte Apollo-Intendant Magnus Reitschuster sein Konzept des Theaters als eines „abstandssichereren Raums“ der Presse vor und skizzierte in diesem, wie er sagte, „verantwortlich gestalteten Freiraum“ die Möglichkeiten, „den Weg in einen neuen, andersartigen kulturellen und gesellschaftlichen Alltag zu erproben“. Zum einen mit dem Angebot, das das Theater selbst in Zeiten wie diesen machen kann: zunächst vielleicht Lesungen, Diskurse auf dem Podium, später dann mit der Öffnung der großen Bühne (hier wird mehr Personal vonnöten

sein, zwei Bühnenmeister, zwei Feuerwehrleute) auch Konzerte. Denkbar, so Reitschuster, wären durchaus Benefizveranstaltungen für die derzeit immens strapazierten Pflegekräfte, etwa gemeinsam mit der Philharmonie Südwestfalen.

Bald wieder im Apollo spielen zu können – das würde Orchester-Intendant Michael Nassauer freuen. Auf SZ-Nachfrage teilt er mit: „In der Tat könnte ich mir vorstellen, dass wir uns flexibel an die Übergangsvariante anpassen würden. Sollte also der Plan des Apollos genehmigt werden, kann ich auf jeden Fall das Interesse der Philharmonie bekunden. Denn wir wollen für die Menschen spielen, und unsere Kunst basiert zum größten Teil nun mal darauf, dass man das live erlebt.“

Seitens des Apollos seien später dann auch Theatervorstellungen machbar, die „berührungsfrei ganz auf das Wort setzen“. Solche Inszenierungen wie „Iphigenie“ (Nationaltheater Mannheim), „Amphytrion“ (Schauspielhaus Bochum) oder „Onkel Wanja“ (Deutsches Theater Berlin), die vor allem auf die Kraft des Wortes setzen und allesamt schon im Apollo zu erleben waren.

Neben dem künstlerischen Anspruch, dem sich das Apollo in der Corona-Krise vor allem analog stellt (so stießen die groß dimensionierten Zitate von Hölderlin und Bloch auf breiten Zuspruch), will das Haus auch seine gesellschaftliche Relevanz unterstreichen. Mit dem „kreativen technischen und organisatorischen Know-how“ könnte der Raum auch nutzbar sein für politische Gremien, Versammlungen von Institutionen und Vereinen, unterschied-

lichste weitere Zusammenkünfte bis hin zu Trauerfeiern. „Wir stehen Raum bei Fuß“, sagt Reitschuster. Sobald die Politik grünes Licht gebe, Veranstaltungen auf Abstand durchführen zu können, sei das Haus binnen einer Woche startklar. Wichtig ist dem Intendanten zu unterstreichen, welchen Stellenwert ein Theater gerade in Zeiten wie diesen hat. Anknüpfend am Brecht-Zitat „Das Theater gehört zu den Lebensmitteln“ hoffe er darauf, dass das Apollo bald wieder sein „Sortiment an kulturellen und geistigen Produkten offerieren“ kann. Reitschuster: „Das Theater lebt nicht vom ‚Streamen‘, sondern vom lebendigen Austausch mit dem Publikum. Hier spielen Menschen für Menschen. Mit diesem Raum ist ein Anfang gemacht.“

Weitergeleitet hat der Apollo-Intendant sein Konzept nicht nur an den geschäftsführenden Vorstand des Apollos und die Entscheidungsträger in der Region, sondern auch an den Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins, Ulrich Khun (bei der jüngsten Biennale in Siegen zu Gast), und an Klaus Kaiser, den Parlamentarischen Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Ministerium für Kultur und Wissenschaft. Reitschusters Hoffnung: dass das Apollo – wir erinnern uns an 2018 und den Besuch der Bürgertheater-Delegation aus Gummersbach – erneut als Vorbild taugen möge.

Ausblickend auf die kommende Spielzeit sagte Reitschuster, dass man diese „rückwärts“ plane. Also zunächst jene Veranstaltungen terminiere, die am Ende der Saison 2020/21 lägen, und sich allmählich an den Spätsommer 2020 herantastete.

„Shutdown“ und Neustart im Apollo-Theater

Pressesprecherin Nadine Höchst skizzierte am Dienstag im Rahmen der Theater-Pressekonferenz noch einmal, wie sich der „Shutdown“ beim Apollo im März gestaltete und wie sich ein allmählicher Neustart entwickelt. So habe das Theater am 12. März nach einer entsprechenden Aufforderung von Stadtrat Arne Fries vom 11. März zunächst sämtliche Veranstaltungen bis Ende März abge-

sagt. Damals sei das Schauspiel Frankfurt gerade dabei gewesen, die Bühne für das „Siddhartha“-Gastspiel einzurichten, ein Unterfangen, das dann sofort abgebrochen worden sei. Unverzüglich sei das Publikum via Presse, Newsletter, Homepage und Social Media informiert worden. Aus den ersten Gesprächen rund um die Problembewältigung sei dann die Idee zu einem veränderten

Raumkonzept entstanden, vorangetrieben und ausgearbeitet von Intendant Magnus Reitschuster. Am 8. April habe sich das Haus mit den Zitat-Plakaten zur Stadt hin wieder geöffnet; ab nächster Woche würden die Zitate von Friedrich Hölderlin und Ernst Bloch dann vielerorts in Siegen zu sehen sein – an zehn Großflächen, 140 Lichtmasten und 50 Litfaßsäulen.

KOMMENTAR

„Der Mensch lebt nicht vom Supermarkt allein“ – das stand in großen Lettern auf dem „eisernen Vorhang“, der im Apollo Bühne und Zuschauerraum voneinander abriegelt. Als die Trennwand sich im Laufe der Präsentation einer Idee eines „abstandssichereren Raums“ langsam öffnet, ist das schon ein wenn auch kleiner, aber doch magischer Moment, der zeigt, was eine stimmige Inszenierung vermag: verbliffen, erstaunen, berühren. So etwas kann Theater. Und so etwas fehlt. Seit Wochen. Nun mag man darüber uneins sein, ob nicht auch das Apollo seinem Publikum eine Art gestreamte Notversorgung hätte anbieten sollen, doch dass sich das Theater jetzt gerüstet zeigt, bald wieder von Mensch zu Mensch zu inspirieren, Reflexionen anzustoßen und zu ermöglichen, ist gut und notwendig. Dass der Theaterleiter die Diskussion über „analoge oder digitale Formen“ letztlich allein „im Gespräch mit meinem Geschäftsführer, und der heißt Magnus Reitschuster“ führte, gibt freilich zu denken. Claudia Irle-Utsch

„Nur eine Notfalllösung“

Steffen Mues sieht Gremiensitzungen eher in städtischen Hallen

sz Siegen. Nachgefragt bei Siegens Bürgermeister Steffen Mues, ob aus seiner Sicht das Apollo ein Raum auch für die politischen Gremien der Stadt sein könnte, antwortet dieser mit Verweis darauf, dass ja nach den aktuellen gesetzlichen Vorgaben kaum Möglichkeiten für die Durchführung von Veranstaltungen bestünden:

„Dieses Konzept mag für klassische (politische) Vortragsveranstaltungen oder Ähnliches sehr gut sein. Für Ratsitzungen, die teilweise über viele Stunden dauern, bei denen die Mitglieder zwischendurch auch mal aufstehen (...) müssen, (...) ist es eher ungünstig.“ Und weiter: „Für Ratsitzungen ist es darüber hinaus deutlich sinnvoller, wenn die Mitglieder einen Tisch oder ein Schreibpult vor sich haben. All das ist im Apollo nicht gewährleistet. Das Theater wäre damit lediglich eine Notfalllösung, wenn andere Räume

nicht zur Verfügung stehen.“ In der Siegerlandhalle, im Leonhard-Gläser-Saal (hier findet, wie im Lokaltitel berichtet, die Ratssitzung am 6. Mai statt) oder in der Bismarckhalle könnten Gremiensitzungen allerdings auch in größerem Rahmen deutlich einfacher durchgeführt werden, so Mues. „Für Ratsitzungen benötigen wir darüber hinaus Platz für mindestens 100 Personen. Wir müssen schließlich auch mit der Öffentlichkeit planen. Ausschusssitzungen hingegen würden wir im Ratssaal in Geisweid unter Wahrung der Sicherheitsabstände durchführen können.“

Auch Landrat Andreas Müller hat Reitschusters Angebot erhalten und zur Kenntnis genommen, könnte das Apollo bei künftigen Gremien-Termin in Erwägung ziehen. Kleinere Runden – wie der Kreisausschuss am 8. Mai – fänden in der Aula des Lütz genügend Raum.